

Lieber Janusz Kahl,

sehr verehrte Überlebende, die Sie so zahlreich angereist sind,

sehr geehrte Frau Bürgerschaftspräsidentin, sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Herr Minister Todeschini, Herr Staatssekretär Dr. Schröder und Herr Fraktionsvorsitzender Haersma-Buma,

sehr geehrte Abgeordnete des Bundestages, der Bürgerschaft und der Bezirksversammlungen,

sehr geehrte Mitglieder des Senats, Frau Fegebank, Frau Professorin Kisseler, Frau Dr. Stapelfeld und Herr Dr. Steffen,

sehr geehrte Frau Bischöfin Fehrs und Weihbischof Jaschke, Frau Karger vom DGB und alle weiteren Gäste aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft,

meine Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle im Namen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme zu dieser Veranstaltung zum 70. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung. Jahrestage bieten immer Anlass zur Erinnerung. In diesem Jahr wird nicht nur das Internationale Mahnmal in Neuengamme 50 Jahre alt – es wurde am 7. November 1965 eingeweiht, sondern auch die verschiedenen Gedenkveranstaltungen zum Befreiungstag zeigen runde Jahreszahlen. Vor 25 Jahren fand erstmals eine Gedenkveranstaltung der Amicale Internationale de Neuengamme mit Unterstützung der Stadt Hamburg statt, vor 20 Jahren konnten die damals sehr zahlreichen Überlebenden erstmals ihre Veranstaltung noch im laufenden Gefängnisbetrieb im historischen Lagerbereich auf dem ehemaligen Appellplatz begehen. Heute vor 10 Jahren wurde die nach Gefängnisschließung und Einbeziehung nahezu des gesamten ehemaligen KZ-Geländes mit Ausstellungen und Studienzentrum umfassend neu gestaltete Gedenkstätte eröffnet.

Dank der großzügigen Unterstützung durch Stadt und Bund konnten wir dieses Mal zu den in diesen Tagen stattfindenden Begegnungen alle ehemaligen Häftlinge anschreiben und anfragen, ob Sie eingeladen werden möchten. Wir stehen heute noch mit 600 Überlebenden des KZ Neuengamme in Kontakt und wir freuen uns sehr, dass 54 von ihnen an dieser Veranstaltung teilnehmen können. Da angesichts des hohen Alters und der großen Entfernungen also nur 10 Prozent der Angeschriebenen teilnehmen können, übertragen wir diese Veranstaltung per LiveStream zu den über die ganze Welt verstreut wohnenden Überlebenden. Ich grüße sie alle, die heute nur aus der Ferne teilnehmen können und übersende insbesondere den Erkrankten unsere besten Wünsche.

Mit sehr bewegenden Worten teilten uns sehr viele mit, wie sehr sie es bedauern, dass ihr gesundheitliches Befinden ihnen die Teilnahme nicht mehr erlaubt. Aus Hunderten Schreiben und Mails eine kleine Auswahl:

Der 94-jährige Mads Madsen aus Dänemark verband seine Absage mit der Mitteilung: „Meine vielen Besuche mit Gruppen bei Ihnen, meine Teilnahme an den Zeitzeugengesprächen gaben mir in den letzten Jahren einen großen und guten Lebensinhalt. Es ärgert mich grenzenlos, dass ich zu alt geworden bin, um weiterhin aktiv zu sein.“

Der gerade nach einem längeren Krankenhausaufenthalt genesene 90-jährige Marian Hawling aus Australien hätte gern als einer der wenigen Überlebenden der „Cap Arcona-Katastrophe“ an dem Ort, an dem ihm noch einmal das Leben geschenkt wurde, Abschied nehmen wollen von den vielen Kameraden, denen das Überleben versagt blieb. Er schrieb uns: „Ich war in meinem Leben immer bereit, Risiken einzugehen und wenn ich einige Risiken nicht eingegangen wäre, hätte ich nicht überlebt. Aber meine Kinder baten mich inständig, nicht erneut die lange Reise auf mich zu nehmen.“

Dem Schreiben, mit dem sich der 94-jährige Arturs Neparts aus den USA für die Einladung an dieser für ihn sehr wichtigen Gedenkveranstaltung bedankte und zugleich aus gesundheitlichen Gründen absagte, legte er einen Scheck über einen nicht unbeträchtlichen Betrag zur weiteren Förderung der Aktivitäten der Gedenkstätte bei.

Vereinzelt gab es aber auch andere Stimmen. Die 86-jährige Melitta Stein aus den USA bat uns inständig, nicht zu sehr die Metapher vom „letzten Mal“ zu bedienen. In ihrer Bekundung, die am 31. Januar auch in der „Washington Post“ veröffentlicht wurde,¹ heißt es: „Es heißt immer, das ist wahrscheinlich das letzte Mal, dass sich die Überlebenden treffen [...]. Ich habe es satt unentwegt an meine Mortalität erinnert zu werden.“

Und der 89-jährige, niederländische Überlebende Jan van der Liet, der später in Großbritannien erfolgreicher Unternehmer wurde, ließ uns wissen, dass er in den ersten Jahren nach dem Krieg schwerkrank vergeblich auf eine Unterstützung gewartet habe. Und bis heute habe sich die deutsche Regierung nicht bei ihm entschuldigt. Solange dies nicht geschehe, werde er keine Einladung annehmen.

Leider fehlt auch Victor Malbecq aus Belgien, seit 1990 Vizepräsident und seit 2013 Präsident der Amicale Internationale. Er wollte heute zu uns sprechen. Doch das Schicksal wollte es anders. Vor sechs Wochen verstarb er im Alter von 89 Jahren. Wir gedenken heute auch dieses engagierten Kämpfers gegen das Vergessen, der sein Leben in den letzten drei Jahrzehnten ganz dem Einsatz für die Erinnerungsarbeit widmete.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme und die Amicale Internationale begrüßen es sehr, dass Bürgerschaft und Senat erstmals die zentrale Hamburger Gedenkveranstaltung zu einem runden Jahrestag des Kriegsendes hier in Neuengamme ausrichten. Dies ist ein wichtiges und gerade aktuell sehr notwendiges Signal. In diesen Tagen wurde in den Medien vielfach, so durch die NDR-Dokumentation „Hamburg 1945-Wie die Stadt gerettet wurde“, an das verantwortungsvolle und zweifellos angesichts der gegenläufigen Hitler-Weisung auch mutige Rettungshandeln einzelner Entscheidungsträger erinnert, so des Hamburger Kampfkommandanten, Generalmajor Alwin Woltz, und des Phönix-Generaldirektors Albert Schäfer. Doch am 3. Mai 1945, dem Tag der kampflosen Übergabe der bereits in großen Teilen

¹ Survivors who survive still, Washington Post, 31.1.2015

zerstörten Stadt in aussichtsloser Situation an die britischen Truppen, wurde nicht allen Menschen in der Stadt die Freiheit geschenkt.

Im KZ Neuengamme konnte niemand mehr befreit werden. Das in den Tagen zuvor durch ein Häftlings-Restkommando von den offensichtlichen Spuren der Verbrechen gereinigte Lager mit seinen 170 Gebäuden und Baracken war menschenleer, als die Briten kamen. Neuengamme ist überhaupt das einzige KZ-Hauptlager, das beim Eintreffen der alliierten Truppen vollständig geräumt war. Auch die Häftlinge aus den KZ-Außerlagern in den großen Hamburger Industriebetrieben wie Blohm&Voss und Deutsche Werft waren noch kurz vor dem Einmarsch der Briten aus der Stadt entfernt worden.

Die Häftlinge, auf deren Fortschaffung die Gauwirtschaftskammer gedrängt hatte, kamen auf Todesmärsche und in die Auffanglager Bergen-Belsen, Sandbostel und Wöbbelin, die letzten 10 000 auf die vom Hamburger Gauleiter Karl Kaufmann akquirierte „Cap Arcona“ und weitere Schiffe. Durch einen tragischen Irrtum wurden diese am 3. Mai 1945 von britischen Jagdbombern angegriffen. Fast 7000 Häftlinge fanden den Tod. Dies geschah fast zeitgleich mit dem Einrücken der Briten in Hamburg.

So ist der 3. Mai zugleich sowohl ein Tag der Freude über die Befreiung Hamburgs als auch ein Tag der Trauer. Denn es dürfen die vielen Tausend Häftlinge des KZ Neuengamme nicht vergessen werden, die 1945 bei der Übergabe Hamburgs nicht mit gerettet wurden, sondern durch die SS auf den Todesmärschen, in den Sterbelagern oder bei der Schiffsbombardierung ums Leben kamen. Das 1947 im Senatsauftrag veröffentlichte Buch des damaligen Archivdirektors Kurt Detlev Möller „Das letzte Kapitel“, in dem Hamburgs Gauleiter Kaufmann unter Ausblendung zentraler Aspekte seines verbrecherischen Tuns zum Retter Hamburgs stilisiert wurde, erschütterte seinerzeit das politische Hamburg und führte zu lebhaften Bürgerschaftsdebatten über die sogenannte Kaufmann-Legende. An einseitigen, allzu kurz gegriffenen Darstellungen der Hanseaten unter dem Hakenkreuz und anderer vermeintlicher Retter Hamburgs, die schließlich zuvor lange das Unheil mitverantworteten, sollte auch 68 Jahre später dem heutigen politischen Hamburg nicht gelegen sein.

Gerade deshalb ist es ein sehr gutes Zeichen, dass Bürgerschaft und Senat heute die zentrale Gedenkveranstaltung zu Kriegsende und Befreiung hier in Neuengamme ausrichten.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.